



Möglichkeiten der Förderung von Theory of Mind Konzepten bei Kindern mit Sprachentwicklungsstörungen

Melanie Jester

Zusammenfassung

In diesem Artikel wird der Frage nachgegangen, wie Kinder zunehmend ein Verständnis für die mentalen Zustände anderer Menschen (Theory of Mind) bekommen und wie dieses Verständnis im Bezug zur kindlichen Sprachentwicklung steht. Sprache und ToM entwickeln sich nicht nur parallel, sondern sind von Anfang an eng miteinander verwoben, was unter anderem bei Kindern mit Sprachentwicklungs-

störungen (SES) deutlich wird. Kinder mit SES sind in ihrer ToM Entwicklung verzögert, was sich negativ auf ihre Gesamtentwicklung auswirken kann. Es werden zwei Kontexte (Büchervorlesen und Symbol- bzw. Rollenspiel) vorgestellt, die eine sprachliche Förderung im Hinblick auf das Verständnis mentaler Zustände ermöglichen, um so die sprachliche Handlungsfähigkeit von Kindern mit SES zu fördern.

1 Was ist Theory of Mind?

Der aus dem anglo-amerikanischen stammende Begriff Theory of Mind (ToM) wird auch in der deutschsprachigen Literatur genutzt, wobei Mind mit ‚Denken‘, ‚Verstand‘ oder ‚Geist‘ übersetzt werden kann. ToM beschreibt die Fähigkeit das Verhalten unserer Mitmenschen aufgrund von Zuschreibung mentaler Zustände zu erklären oder vorherzusagen (Astington 2000). Wir versuchen zu interpretieren, was die Gedanken, Überzeugungen, Absichten und Gefühle unseres Gegenübers sind, die ihn dazu veranlassen so zu handeln, wie er es tut. Denn eine theoretische Annahme ist, dass wir von bestimmten Dingen überzeugt sind und dass wir aufgrund dieser Überzeugung unsere Wünsche erfüllen wollen (Wellman 1990). Zum Beispiel glaubt Susie, dass sich das letzte Stück Torte im Kühlschrank befindet, das sie nun essen will. Also geht sie zum Kühlschrank, um den Wunsch nach Torte zu erfüllen. Ihre Überzeugung stimmt mit der Realität überein, wenn sie es dort findet – hat aber in der Zwischenzeit ihr Bruder Tim das letzte Stück ohne ihr Wissen gegessen, dann stimmt ihre Annahme nicht mit der Realität überein und sie wird enttäuscht sein, wenn sie den Kühlschrank leer vorfindet. Sieht Tim wie Susie mit der Kuchengabel zum Kühlschrank geht, dann könnte er ihre Absicht erraten und nun sind verschiedene Szenarien denkbar: Möchte Tim seine Schwester ärgern, könnte er ihr unter die Nase reiben, dass er das letzte Stück schon gegessen hat. Genauso könnte er sich vor Susie verstecken, weil er ahnt, dass er nun ihren

Ärger abbekommt oder er könnte sich bei seiner Schwester entschuldigen. An diesem Beispiel wird deutlich, dass jeder Mensch täglich im sozialen Miteinander seine ToM Fähigkeiten einsetzt, um angemessen zu interagieren – häufig ohne sich dessen bewusst zu sein. Wir versuchen im Gespräch daran anzuknüpfen, welche Informationen unserem Gesprächspartner bereits bekannt sind und was er erfahren muss, um dem Thema folgen zu können. Genauso verbergen wir manchmal, was wir wirklich denken, um den Chef nicht zu verärgern oder jemanden zu verletzen.

Sprache spielt hierbei eine besondere Rolle, da nur durch sie Gedanken und Meinungen zum Ausdruck gebracht werden können. So können Fragen unsere Wünsche zum Ausdruck bringen, Versprechungen unsere Intentionen und Aussagen verraten etwas über unsere Überzeugungen (Astington 2000). Seit einiger Zeit wird intensiv der Frage nachgegangen, die auch für die sprachtherapeutische Praxis große Relevanz hat – nämlich wie sich die Entwicklung von Sprache und ToM gegenseitig bedingen und welche sprachlichen Aspekte für die ToM Entwicklung zentral sein könnten (Astington & Baird 2005). Zahlreiche Studien untersuchten, ob primär semantische Aspekte (Erwerb bestimmter Wortarten) oder aber syntaktische Aspekte (Erwerb bestimmter Satzstrukturen) ausschlaggebend für die Entwicklung des ToM Verständnisses sind (Bartsch & Wellman 1995; de Villiers & Pyers 2002). In diesem Artikel werden zunächst einige Eckpunkte der ToM Entwicklung beschrieben und verschie-

dene Theorien zum Zusammenhang zwischen Sprache und ToM diskutiert. Anschließend werden die Forschungsergebnisse bezüglich des ToM Verständnisses bei Kindern mit SES dargestellt. Abschließend werden die zwei Förderkontexte des Büchervorlesens und des Symbol- und Rollenspiel vorgestellt, die einen Austausch zwischen Kind und Sprachtherapeutin¹ (oder auch Elternteil) über mentale Zustände ermöglichen.

1.1 ToM Entwicklung

ToM Fähigkeiten beginnen sich früh und graduell in den ersten sechs Lebensjahren zu entwickeln (Tab. 1). Im Säuglingsalter gilt bereits Joint Attention als gemeinsam gerichtete Aufmerksamkeit auf z. B. einen Gegenstand, als eine der ersten Vorläuferfähigkeiten für ToM (Tomasello & Carpenter 2011). Mit etwa neun Monaten beginnen Babys dem Blick einer Bezugsperson zu folgen und ab einem Jahr setzen sie Gesten ein, um die Aufmerksamkeit der Bezugsperson auf ein Objekt zu lenken. Joint Attention und der trianguläre Blickkontakt (kindlicher Blickwechsel von Objekt zur anderen Person) stellen eine wichtige Grundlage für den kommunikativen Austausch dar und begünstigen vor allem den Wortschatzerwerb, da sowohl das Kind als auch die Bezugsperson den gleichen Gegenstand zur gleichen Zeit betrachten (Zollinger 2007). Dadurch wird deutlich, dass die Sprachentwicklung von Anfang an eng verwoben mit der ToM Entwicklung ist.

¹ Aus Gründen der Lesbarkeit wird nur die weibliche Form verwendet – im Sinne der Gleichbehandlung bezieht sie sich grundsätzlich auf Frauen und Männer.